

General Brady, der Chef der US-Air Force in Europa, lädt deutsche Politiker aller Ebenen ein, um ihnen die Unvermeidbarkeit militärischen Fluglärms zu erläutern.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 046/09 – 24.02.09**

USAFE-Kommandeur trifft sich in Ramstein mit deutschen Politikern

Von Jennifer H. Svan und Marcus Klöckner
STARS AND STRIPES, 20.02.09

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=60845>)

AIR BASE RAMSTEIN, Deutschland – Da General Roger Brady ein offenes Ohr für sie hatte, hielten sich einheimische Politiker aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland – vom Dorfbürgermeister bis zum Abgeordneten – auch nicht zurück; dabei stellte sich heraus, dass sie vor allem mehr Ruhe wollen.

Bei einem Gespräch am runden Tisch, das am Mittwoch im Hauptquartier der US-Air Force in Europa / USAFE zwischen dem Spitzenmann der USAFE und etwa 50 deutschen Politikern stattfand, stand der Fluglärm im Mittelpunkt der Diskussion; der USAFE-Kommandeur hatte erstmals so viele deutsche Politiker gleichzeitig eingeladen.

In einem Land, das so viel Wert auf Ruhe legt, dass es Rasenmähen und Autowaschen an Sonntagen verbietet, werde der ständige militärische Fluglärm als Belästigung empfunden, beklagten sich die Bürokraten.



Treffen auf der Air Base Ramstein
(Foto: Jennifer H. Svan, S&S)

Mit Geduld und Humor hörte sich Brady länger als eine Stunde ihre Sorgen an. Mit diesem Treffen wollte man nach Aussagen von Vertretern der USAFE den einheimischen Politikern für ihre Unterstützung danken und ihnen die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen.

Vertreter der USAFE sagten, es sei auch eine Gelegenheit gewesen, sich über die Vorstellungen des Kommandeurs und seinen Auftrag zu informieren und zu erfahren, wie sich letzterer auf die Trainingserfordernisse in ganz Europa und auf den Air Bases Ramstein und Spangdahlem in Deutschland auswirke.

Der Vier-Sterne-General wies auf die drastische Reduzierung der Anzahl der in Deutschland stationierten Flugzeuge hin, die in den letzten beiden Jahrzehnten stattgefunden hat; nach Zahlen, die am Mittwoch präsentiert wurden, ist vor allem die Zahl der US-Kampfflugzeuge seit 1990 von 717 auf 174 gefallen.

"Wenn Sie meinen, wir würden jetzt zu viel Krach machen, sollten Sie sich an das Jahr 1990 erinnern," scherzte Brady. "Es könnte doch noch viel schlimmer sein."

Die Politiker kicherten, wurden aber wieder ernst, als sie an die Reihe kamen.

Die meisten stimmten zu, dass in den vergangenen acht Jahren viel getan wurde, um den Fluglärm des US-Militärs über der Region zu verringern; es blieben aber immer noch Probleme übrig, wie das laute Dröhnen des Bodenlärms oder die subjektive Wahrnehmung der Menschen.

"Da nicht mehr so viele Kampffjets fliegen, wirkt der auftretende Fluglärm viel schlimmer, als er in Wirklichkeit ist," sagte Bertram Fleck, der Landrat des Rhein-Hunsrück-Kreises. "Die Bevölkerung reagiert heute eben viel empfindlicher auf Lärm."

Margit Mohr, eine Abgeordnete des rheinland-pfälzischen Landtags, sagte, wenn der Wind aus Osten oder Westen komme, höre sie am Sonntagmorgen den Bodenlärm von Flugzeugen in Ramstein noch in ihrem Haus in ihrem Wohnort Bruchmühlbach, der 10 Meilen (16 km) von der Base entfernt liegt.

"Es ist schon eine ganze Weile her, seit wir mit der US-Air Force über Lärmschutzhallen gesprochen haben, es hat sich aber immer noch nichts getan," sagte sie am Donnerstag in einem Telefon-Interview.

Als "Lärmschutzhalle" werden Testeinrichtungen für Düsentriebwerke bezeichnet, die den Lärm dämpfen.

Vertreter der Air Force teilten mit, Ramstein habe zwar eine Lärmschutzhalle, in die passe aber nur ein einzelnes Triebwerk und kein ganzes Flugzeug. Es gebe zur Zeit auch keine Pläne, weitere Lärmschutzhallen zu bauen.

Brig. Gen. (Brigadegeneral) William Bender, der Kommandeur des 86th Airlift Wing (des Lufttransport-Geschwaders in Ramstein), sagte, das Geschwader habe Schritte eingeleitet, um den Bodenlärm abzuschwächen; an einigen Stellen habe man Lärmschutzwälle errichtet, und auf einem Abstellplatz fänden keine Triebwerks-Probelaufe mehr statt. Außerdem achte man stärker auf Wind- und Wetterbedingungen.

Brady versicherte den Politikern, dass die Air Force sich bemühe, den Fluglärm zu verringern, indem sie ihn auf verschiedene Bereiche des Luftraums verteile oder ihre Übungen zunehmend außerhalb der Bundesrepublik durchführe.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen versehen.)

Unser Kommentar

Den führenden Offizieren der US-Streitkräfte in der Bundesrepublik ist natürlich nicht entgangen, dass der ständige Fluglärmterror, den die Piloten der US-Kampffjets und der US-Kampfhubschrauber über Südwest- und Süddeutschland veranstalten, von der betroffenen Bevölkerung nicht mehr widerstandslos hingenommen wird.

Deshalb lud General Roger A. Brady, der Chef der USAFE (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP00208_040108.pdf und <http://www.af.mil/bios/bio.asp?bioID=4769>), diesmal besonders viele der bewährten Kollaborateure unter den einheimischen Landes- und Kommunalpolitikern gleichzeitig ein. Die haben es bisher immer ver-

standen, den Unmut der Bürger mit leeren Versprechungen über eine baldige Besserung der unhaltbaren Zustände und unzutreffenden Behauptungen über den angeblich unverzichtbaren "Wirtschaftsfaktor US-Streitkräfte" im Zaum zu halten.

Nach eingespieltem Ritual ließen sich die nützlichen Herrschaften – diesmal sogar vom Chef der USAFE persönlich – erklären, dass die US-Air Force – und natürlich auch die US-Army – in der Bundesrepublik so heftig üben müssten, weil das für unsere Sicherheit unverzichtbar sei. Dabei lieferte der US-General selbst die veränderten Fakten, die nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion und des Warschauer Militärbündnisses eingetreten sind.

Die Anzahl der US-Kampffjets und der US-Soldaten in der Bundesrepublik wurde vor allem deshalb so stark reduziert, weil der NATO die "rote Gefahr aus dem Osten" – auch nach Einschätzung der US-Regierung – einfach abhandeln gekommen ist. Brady hat nach einem SWR-Fernsehbericht aber trotzdem die "Wichtigkeit der Standorte Ramstein und Spangdahlem für die US-Air Force" betont, und die anwesenden einheimischen Politiker/innen haben diese Feststellung kommentarlos zur Kenntnis genommen.



Gustav Herzog, SPD-Bundestagsabgeordneter, und Karl Peter Bruch, SPD-Innenminister des Landes Rheinland Pfalz, auf der AB Ramstein (Bildausschnitt aus dem SWR-Bericht)

Niemand hat die gute Gelegenheit genutzt, den Chef der USAFE endlich einmal darauf hinzuweisen, dass die Übungs- und Transportflüge der US-Air Force über der Bundesrepublik illegal sind, wenn sie der Vorbereitung von Angriffshandlungen in den völkerrechts- und verfassungswidrigen US-Angriffskriegen in Afghanistan, im Irak und anderswo dienen. Niemand hat daran erinnert, dass auch die US-Air Force über unserem Land nur dann zu fliegen hat, wenn das unserer Verteidigung dient. Karl Peter Bruch, der als Innenminister des Bundeslandes mit den beiden US-Flugplätzen Ramstein und Spangdahlem zu klaren Worten verpflichtet gewesen wäre, hat offensichtlich wieder nicht interveniert. Mit seiner bekannt devoten Haltung haben wir uns bereits in anderen LUFTPOST-Ausgaben beschäftigt (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP19507_180907.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP04409_220209.pdf).

Stattdessen wurde Brady mehrfach versichert, dass man seine Bemühungen um Fluglärminderung begrüße und Proteste eigentlich nur von Bürger/innen kämen, deren "subjektives Lärmempfinden" besonders stark ausgeprägt sei. Über den seltsamen "Joke" Bradys, der Krach könnte doch noch viel schlimmer sein, wurde artig gekichert, nur die Landtagsabgeordnete Margit Mohr aus dem westpfälzischen Bruchmühlbach beklagte sich darüber, dass sie bei ungünstiger Windrichtung der Bodenlärm am Sonntagmorgen störe. Das laute Dröhnen hören zwar alle Anwohner der Air Base Ramstein, aber die brave Frau hat vor allem an sich selbst und weniger an ihre Wähler gedacht, denn ansonsten tritt sie nicht als Kritikerin des militärischen Lärmterrors in Erscheinung. Die US-Air Force wird ihr aber kaum den Gefallen tun, am Sonntagmorgen die Triebwerke startender Flugzeuge auszubauen und einzeln in der vorhandenen Lärmschutzhalle warmlaufen zu lassen.

Bei der Landtagswahl im Saarland Ende August und bei der Kommunalwahl in Rheinland-Pfalz Anfang Juni sollten fluglärmterrorisierte Bürger/innen diesmal wirklich darauf verzichten, Kandidaten wiederzuwählen, die sich derart "handzahn" von irgendwelchen US-Militärs einwickeln lassen.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern